



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gesammelte Werke

Gedichte. Die Kinder der Lilith. Leuke

Kurz, Isolde

München, 1925-

O wie ein Ton noch zittert in der Luft

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72146)

Drei Jahre lang hab' ich um dich gezittert.
Das Glück mit albernem Despotenwize
Hing überm Haupt mir auf des Schwertes Spitze,
Als mich der Glanz des Freudenmahls umflittert.

Und jede Süße hat mir Furcht verbittert,
Nur den Verlust empfand ich im Besitze.
Am blauen Himmel ahnt' ich schon die Blitze,
Die jähen Schlags den stolzen Baum zersplittert.

Nun bin ich ruhig: mag der Himmel toben
Und unter seinem Grimm die Welt vergehn!
Was tut's? Dich weiß ich sicher aufgehoben.

Mag nun die Seuche ganze Völker mahn!
Ich bin gefeit für alle Schreckensproben,
Nachdem ich festen Blicks dein Grab gesehn.

Wie ein Ton noch zittert in der Luft,
Wenn schon die Saite sprang, die ihn geboren,
So leb' ich weiter, seit ich dich verloren:
Ich atme, wandle noch auf deiner Gruft.

Noch kann ich gehn, wohin dein Mahnen ruft,
Dem Wege treu, den du und ich erkoren,
Doch summt's wie Grabgeläut mir um die Ohren,
Und wo ich bin, umweht mich Moderduft.

Der Balsam, der aus allem Leben quillt,
Mir frommt er nicht, mich lüstet nur nach Erde,
Nach kühler Erde, die auch dich gestillt.

Bergebens lockt des Ruhmes goldner Schein,
In dem ich nie mit dir mich sonnen werde:
Mein ganzer Ehrgeiz ist, dir gleich zu sein.